

schließt. Zwischen diese Vorträge wurden eine große Anzahl sündender Anreden und Trübsprüche eingelegt, denen mit großer Begeisterung zugehört wurde. Mit dem allgemeinen Gelange des unterirdischen Otto'schen Gedichtes: "Ach kenn' einen besten Edelstein" wurde die Versammlung gegen 6 Uhr geschlossen.

— Zum ersten Male seit dem Beziehen der schiffsichen Staatsfelsenbaubank hat die Betriebsverwaltung eines Monats die Summe von 6 Millionen Mark überreicht. Dieses erfreuliche Ergebnis hat der Monat Oktober d. J. geliefert.

— Das vorgestern zu Ehren des Herrn Abg. Günther-Saalhausen von Seiten der 2. Kammer im Belvedere veranstaltete Festschlach nahm einen sehr feierlichen und belebten Verlauf. Nach dem in gewohnter Weise gemüthvoll ausgeführten Toaste des Herrn Vizepräsidenten Streit auf den Jubilar widmete diesem Herr Abg. Gieb. Hofmann anerkennende Worte der konservativen Fraktion, deren getreues Mitglied (und früherer jahrelanger Führer) Herr Günther ist. Darauf schloß sich die Begrüßung des Jubilars durch folgende mit vielem Beifall aufgenommene Rede des Herrn Schulrath Meyer:

Schmettern Konfaren hell, jauchzet im Jubelson,  
Schmetzet Euch mit Blumenpracht, wie sie der Feig nur heut;  
Bleudet den Vorbereweis, den das Verdienst sich erworben,  
Dringt ihn dem Mann, den wir feiern!

Wer für den eignen Verd schafft mit regem Fleiß,  
Wer nicht die Lohne leidet und nicht der Sonne Gluth,  
Wer, wenn der Sturm ihn drobt, sich'n kann zum schützenden Obdach,  
Der ist ein Vorbild der Götter!

Wer für den Heimat Wohl treu thut und treu sich müht,  
Und für des Nächsten Glück Liebe im Herzen trägt,  
Nützlich im Kampfe bleibt, ist im Gewisse des Tages,  
Dem bringt der Dank sein Opfer.

Wer für das Vaterland in die Arena tritt,  
Summer des Geistes Schweiß, wenn's gilt, zum Streit' gerührt,  
Und wer mit ihrem Bild auswaht die Pläne des Feindes,  
Dem winkt zum Lobne der Erhaltung!

Wer, wenn im Wogenschlamm schwanket manch' Lebensschiff,  
Nach'n der düstern Nacht auf zu den Sternen schaut,  
Nest bei dem Nothe liebt, als es zu liegen, zu fallen,  
Der ist ein Vorbild im Völk!

Ja, wer fünf Leuten lang schloßet als Patriot,  
Nemigstreit sein Banner, Liebe zum Sauberen Land,  
Den rüst nicht Verhe's Fluth, die des Lebens Erinnerungen tilget,  
Dem gilt der Jubel der Freunde!

Heil Dir im Silberdämmer, wenn zum hohen Fest,  
Freude und Dankbarkeit sind dieses Tages Klang,  
Und bei der Reiche Klang ist in der frohlichen Stunde  
Tönet die herrliche Harn!

Und, wie ein Frühlingstraum, bleibe Dein Lebensweg,  
Mühen und Sorgen schmeide zum Vahngang;  
Ja, noch bis fern in die Zukunft, die des Wohlthe des Landes,  
Nützlich und ernst wie heute!

Schmetzet' Trübsprüche, lasset Standarten all,  
Auf in Grün und Weis und wie Waldesland lagat;  
Nimmst hell die Gläser an; Freude und Glück und Gesundheit  
Nimm' ihm vom Himmel beiseit sein!

Ta in diesen Tagen auch 25 Jahre seit dem Amtsantritt des Herrn Reichsminister von Althaus als Reichsminister der Landtagsmittelungen vergangen sind, so heilwünschliche Herr Reichsminister Dr. Pfeiffer im Namen der Kammer den Jubilar unter herzlicher Anerkennung der von ihm jederzeit bewiesenen Sorgfalt und Coulang.

— Die vorgestern Abend in Rogel's Hotel stattgehabte Versammlung des allgemeinen Dresdener Mietbewohners-Vereins war außerordentlich stark von Mitgliedern und Gästen besucht, wobei sich das Wesel in räumlicher Beziehung durchaus genügend erweist. Anwesend war einerseits der Generalkonvent des allgemeinen Dresdener Hausbesitzer-Vereins mit dem Vorsitzenden General-Konvent, andererseits Herr Schulrath Langke; ferner war der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kasper erschienen. Bei dem Gegenstand der Tagesordnung: a) Das schwarze Buch des Hausbesitzer-Vereins und die Angriffe desselben, sowie seines Vorsitzenden, Herrn Reichstagsabgeordneten Langke auf den Mietbewohners-Verein und b) Wie schaden wir und gegen die drohende Steigerung der Mietwahlen? konnte man denn auch eine an lebhaftem und fröhlichen Momenten reiche Zerbre erlangen. Der Vorsitzende, Herr Reichsminister Dr. Schödlitz, entwickelte in ausserordentlich ruhiger objektiver Weise die Motive, von denen der Verein bei seiner Gründung geleitet worden sei und betonte sodann, der Verein sei nicht, dem prozeduralen Vorkommen des Hausbesitzer-Vereins gegenüber, entgegenzutreten, sondern vielmehr herauszutreten. Jeder Mieter werde sich gewiss nicht gekränkt fühlen, wenn es billig fände, wenn hartnäckige oder notorische Mietwahlen erzwungen in den Kreisen der Vermieter zu sein müßten, ja, von dieser Ansicht werde der Verein nicht ablassen, wohl aber las man im entgegengekehrten Lager nach dieser Richtung durch das sogenannte schwarze Buch und der geheimen Listen zu Ungunsten der Mieter zu weit gegangen. Deshalb und um das Gegengewicht zu stellen, habe man im Mietbewohners-Verein die Forderung einer Liste über böswillige Hausbesitzer, aber solche, die nicht weniger als anständige Mietverträge abschließen, beschließen. Von Verhältnissen Rechnung tragend, werde man aber nicht so rückhaltlos wie im Hausbesitzer-Verein verfahren, wohl aber sein Augenmerk mit auf solche Verhältnisse richten, die hartnäckig gegen die Forderungen der Mietbewohner vor sich gienge. Ganz besonders verwachte sich Redner gegen den schweren Vorwurf Hofmann's, Dr. Schödlitz, habe in feierlicher Weise die Brandrede zwischen Hausbesitzer- und Mieter-Verein geworfen. Unter Leitung von Anwesenden und Anwesenden aus dem Oran des Hausbesitzer-Vereins u. Vorsitzende Dr. Schödlitz die Propositionen aus neuen Streben weiter und bemerkte, daß der Verein nimmte auch in Rücksicht auf die Stadterordnungsmaßnahmen gezwungen sei, die Initiative zu ergreifen. Er schloß mit dem Hinweis, der Hausbesitzer-Verein würde seine Interessen besser gewahrt haben, wenn er nicht so eigenmächtig handelte, wie geschehen, der richtige Weg sei der gewesen, unter dem Motto: "Gleiche Rechte, gleiche Pflichten" gemeinsam mit dem Mietbewohners-Verein zu handeln. Darauf erhielt Vauvermeier Hofmann das Wort. Er behauptet, daß der Hausbesitzer-Verein hinsichtlich dem Mietbewohners-Verein die Hand zu gemeinem Vorgehen geboten habe. "Sie dürften doch glauben, daß von der besten Absicht befreit, Ihnen die Hand reichen", führt Herr Hofmann fort, wurde aber durch den trennenden Jurat: "Nein, um uns zu beugen!" unterbrochen. Dann liest der Herr Redner aus die geheime Liste resp. das schwarze Buch viele der den Hausbesitzer gar keine Rolle Jurate: "Zu was existirt dann die Liste?" Er erwähnt, daß unter 1000 Mietern kaum 10 bis 12 gefunden würden, auf welche die Liste Bezug nehmen könne und ruft er mit Nachdruck aus: "Wir Hauswirthe befinden uns am allerwohlsten, wenn es den Mietern wohl geht!" (Ironische Probeweise). Wiederholt betont Herr Hofmann das lebhaftest Verlangen, mit dem Mietbewohners-Verein Hand in Hand zu gehen, ja er schlägt sogar ein Bündnis der beiden Vereine vor. Im Eifer seiner Ausführungen betrat Herr Hofmann auch das sozialpolitische Gebiet und schätzte seine gegenwärtige Abneigung gegen das Gebahren des Stadtrathes bei dem Subergassen-Durchbruch, weil dadurch eine Gruppe von Anwesenden unter dem Garantien der Stadt Gelegenheits geboten worden sei, spielend leicht Hunderttausende über Hunderttausende in die Tasche zu stecken. Der Herr Vorsitzende hält dem entgegen seine Behauptung, der Hausbesitzer-Verein sei provokatorisch, aufreizend vorgegangen, antwortet. Herr Hofmann replirt darauf und dann hat Herr Stadtrath Langke ein Wort. "Ja bin hierher gekommen, um die gümmeltesten Redensarten des Herrn Stadterordneten Hofmann zu hören und warde der Dinge, die noch kommen werden" — beginnt Redner, um dann zu behaupten, daß sich D. über den von ihm so jämmerlich kritisierten Subergassen-Durchbruch an der rechten, entscheidenden Stelle — im Stadterordnetenamt — ausgeprochen habe. Stadtrath Langke ging soweit, unter Bezugnahme auf eine Schmutzverhandlung den besagten Auspruch des Vauvermeier'sen, worin dieser Jeden beklagt hatte, der mit Hofmann zu thun habe, zu citiren und warnte den Verein, zu glauben, D. verfolge keine Sonderinteressen. Letzterer war hierauf demüthigt, sich zu rechtfertigen und behauptet, daß er jederzeit ungerecht angegriffen werde (Große Unruhe — Ruhe: Zur Tagesordnung!) "Schluß der Debatte!" — Der Vorsitzende betont die Nothwendigkeit, daß sich ein Angelegenheit verteidigen dürfe. Dann weist Hofmann den Vorwurf auf dem Hinweis zurück, Langke habe als Stadtrath bei der Beratung des Durchbruchprojekts im Stadterordneten-Konkurrenz mit seiner Abwesenheit geklagt. Nachdem noch ein Mitglied die Uebertung des Wohlwollens Hofmanns unter Bezugnahme auf die gegenwärtige Haltung des konservativen Vereins und die Stadterordnetenämtern in Zweifel gestellt hatte,

gab ein anderes Mitglied hervor, daß Hofmann es gewesen sei, der dem Antrag des Mietbewohners-Vereins auf obligatorische Einföhrung der Flutz- und Treppenbeleuchtung ein schnelles Pergubnis im Stadterordneten-Konkurrenz verschafft habe. — Hieran reihte sich der interessante Vortrag des Kaufmanns und Vorstandsmitgliedes Deckel, der die Emigration von Grundbesitz seitens der Mietbewohner unter Mitthilfe der Stadt und des Staates zur Befreiung der Mietwahlen-Konkurrenz-Konkurrenz empfahl. Der Reichstagsabgeordnete Kasper dankt den Herren für das Beizehren, nur gute und gesunde Wohnungen herzustellen, findet es aber unpraktisch, wenn die Stadt direct an Stelle der Mieter im Sinne des Vortragenden vorgehe. Hofmann vertheidigt die Luxusbauten, die auch eine Steigerung der Arbeitslöhne veranlassen und weist auf seine dreizehntägigen Ansichten bei dem Tischlerstreik hin. Nochmals kommt er auch auf den Subergassen-Durchbruch, die Dängereport-Gesellschaft und die Bierbahn, bezüglich deren er mit dem Stadtrath im Widerstreit steht, und sein Vorgehen befreit der Krankenhaus-Konkurrenz zurück. Nachs in der 12. Stunde traten die Vereinsmitglieder noch zu einer Versammlung zusammen.

— In das Kgl. stenographische Institut ist seit Ott. Herr Dr. v. Kruwert als Mitglied eingetreten; aufhildweise sind für die gegenwärtige stenographische Landtagskanzlei auch der Staatsanwaltschaftliche Referendar Hilpp, sowie Stud. math. Dille und Stud. jur. Lehmann berufen worden. Das Kgl. Institut geht für das Stenographenbureau des Reichstages in Berlin wiederum 3 Mitglieder ab, die Herren Dr. Weiss, Dr. König und Dr. Fröblicher; ein vierter Mitglied, das ebenfalls in das Stenographenbureau des Reichstages tritt, Herr Prof. Dr. Feibig, ist um diese Zeit aus dem Münchener Sabelberger Centralverein erlucht worden. Da die Kgl. stenographische Landtagskanzlei in Dresden nicht so viele Mitglieder enthalten kann, wird Herr Prof. Dr. Feibig durch den Landtagsstenographen Zehl aus Darmstadt vertreten.

— Der Mangel an Volksschullehrern ist in Sachsen seit einiger Zeit zu Ende. An den meisten Orten ist die Organisation der Schulen auf Grund des neuen Volksschulgesetzes vollendet und auch die Zahl der dreifelligen Schulen bei nur einer Lehrkraft mindert sich von Jahr zu Jahr. Nur in denjenigen Orten, in welchen die Bevölkerungsziffer von Jahr zu Jahr steigt, wächst auch die Zahl der Schulklassen, da die Verpflichtung zum achtjährigen Schulbesuch allen Kindern in Stadt und Land von Seiten der Schulbehörden auferlegt wird. In Dresden und Leipzig werden 1. V. nächste Oftern zusammen ca. 50 neue Lehrkräfte nothig, die hier unter dem Titel Hilfslehrer (mit 1200 Mk. Jahresgehalt, dort als provisorische Lehrer mit 1400 Mk.) fungiren werden. Der von den Beamten der Kgl. Sachs. Staats-Eisenbahnen in Dresden begründete Wirtschaftssparverein zählt bereits über 600 Mitglieder und ist in lebhafter Weiterentwicklung begriffen. Es ist dem Verein gelungen, mit einer größeren Anzahl der besten Geschäfte Dresdens Abkommen zu treffen, wonach den Vereinsmitgliedern beim Kaufe von Waaren kleine Erparnisse zu Gute gehn. Die ungenügenden Leiter des Vereins können schon jetzt mit Bestimmtheit konstatiren, daß ihre Mühe- und opfervolle Arbeit die besten Früchte getragen hat.

— Vom Montag den 21. Nov. an verkehrt der Morgenpost von Postkapitel nach Dresden-Alte. gehende Arbeiterzug eine Viertelstunde früher, nämlich um 6 Uhr 10 Min. statt 6 U 25 Min. von Postkapitel. Der Abends in der Gegenrichtung verkehrende Zug dagegen bleibt in seinem Laufe unverständlich.

— Polizeiberechtigt. Auch in Antonstadt ist in voriger Woche zur Abendzeit eine Dohne von einem unbekanntem Nennchen, welcher den Kraken seines Unverrodes in die Höhe schlugen, am nicht von Weicht geigen zu werden, in ein Quas verholzt und auf der Trepp in antwortiger Weise angegriffen worden. — Am 6. d. M. sind von einem unbekanntem Räuber zwei Fässer mit angereichen Wasserlöschen, 27 und bzw. 30 Kilo schwer, irrtümlicher Weise in einem hierigen Geschäft abgehoben worden, zu welchen sich bis jetzt ein Eigentümer nicht gemeldet hat.

— Der erste Gewinn der Spiel. Goldlotterie, eine goldene Säule, ist auf Nr. 2242 gefallen. Die betr. Nummer ist aus der Kollektion des Herrn Simon hier.

— Unsere Lehr machen wir auf die im heutigen Blatte Seite 12 befindliche Bekanntmachung der Königl. Friedrich-August-VIII-Heil. Obr. Vauvermeier, im Blauen'schen Grunde aufmerksam.

— Soeben ist der "Sächsl. Weber-Kalender" der Militär, Kräfte- und Veteranenvereine aus 1865 erschienen und bringt wieder reichlichen Stoff aller Art. Derselbe ist herausgegeben von L. Scholz in Erla und Verlagsgeheim von Nob. Hofmann in Dresden. Er dient zugleich einem guten Zwecke, da von jedem Exemplar 5 Pfennige zum Nutzen der Kgl. Sachs. Militär-Versehung verwanzt werden.

— In der Zeit seit einem halben Jahr bestehende Kampf zwischen den freien Völkern und der Dresdener Obrigkeit ist immer noch nicht geschlichtet. Eine ganze Anzahl Klagen sind beim Gericht anhängig, und stehen deren Entscheidung in nächster Zeit in Aussicht. In dieser Angelegenheit findet heute eine öffentliche Konferenz statt, an welcher die Verhandlung im großen Saale der Centralhalle statt, zu welcher alle Arbeitgeber, sowie Mitglieder freier Völkerverein eingeladen sind. Der Reichst. Dr. Schödlitz, Vorsitzender des Centralvorstandes der Metallarbeiter-Krankenkasse Deutschlands aus Hamburg, wird in dieser Versammlung über den Verlauf einer Audienz in betreffender Sache dem Senat in Hamburg sowohl wie dem Reichslandtag berichten.

— Die "Allgemeine" Vereim ehemals einjährig-Preussischer eröffnete vorgestern Abend in den Sälen des Kgl. Belvedere ihre diesjährige Winter-session mit einem wie immer animirten und sehr zahlreich besuchten Familienfest. Zu Uly. Gode, Herr Konzeptionsrath Koppel sowie Herr Hofmann erschienen, eine Frei durch ihre angenehmen Stimmen, letzterer durch vorzügliche Vorträge, alle Besucher, während Herr Vauvermeier in bereitwilligster Weise die Hilfebegleitung — das Instrument war von der renommiten Fabrik von Goggenel u. Co. geliefert worden — übernommen hatte.

— Seit vorgestern befinden sich drei der größten und gewichtigsten Künstler auf der Bühne des Viktorias-Salons, drei veritable Bravos, nämlich — die bestrenommiten Leibarbeiter des Reichstages, die Besten der Besten und intelligenteste Verhätigung derselben hat man an Ehrenhosen wohl noch nicht gesehen! Diese schamlos so schwerfälligen Thiere arbeiten mit einer Leichtigkeit, als ob sie im Reize in der Vollschaule durchgehenden läuten und sind sich ihrer Würde als "Gelehrte" doch in all ihrem Gebahren bewußt. Ihre einzelnen Funthstücke derzähligen, würde zu weit führen, man kann aber in Summa-Summa-um sagen, was sie geleistet haben, ist für solche Künstler — aller Achtung werth und überraschend. Sehr hochhalt wirft der Kleinste von den drei Größen, der die Stelle des Couper vertritt und auch so ähnlich selbstkritisch; keine Art, ein Couper einzunehmen und der Bedienung mit Ungebuld zu singeln, viel heftiges Gelächter hervor. Der Beifall, der den Thieren und Herrn und Frau Leibarbeiter für die keine Pfeil war, war ein stürmischer. Untergebracht sind die drei Künstler im Hotel Adoffier.

— Im Gemeinnützigen Verein spricht heute Abend Herr Reichsminister der Arbeit Dr. Hofmann über: Der Knaben Dult und die Erziehung zur Arbeit.

— Auch für Dresden soll von den bedeutenden, für Eisenbahnbauten im außerordentlichen Ent angeworbenen Summen ein Theil von 50,500 Mark abfallen. Um die die Betriebskosten bei gehöhender Benutzung eines Hauptleitungsgebietes am Sächsischen Bahnhofe zu Dresden-Kleist als Abflusspunkt zu befestigen, das sich nämlich die Herstellung eines besonderen Güterzugleitungsgebietes vor dem Bahnhofe auf eine Länge von 600 m nöthig gemacht. Es erfordert dies eine Tunnelbohrung von 5 m, welche ohne Treibenunterstützung ebenfalls um 5 m. Verlangung der Tunnelbohrung ausföhrbar ist, und eine Verlangung müssen einige Signaländerungen vorgenommen werden, welche wiederum einige bauliche Umgestaltungen an einem Bahnhofsbedingen.

— Mit von Thünen gerötheten Augen und mit schluchsender Stimme erzählte gestern an unerer Redaktion ein kleines blutarmes Mädchen, daß es soeben auf dem Wege von der Reustädter Kirche nach der Mierstraße 6 Mark 17 Sgr. — das ganze Vermögen ihrer Eltern — in ein Mädchen gepackt, verloren habe. Wer hat's gekunden? — Er melde sich bei uns, damit das kleine Ding nicht mehr weint.

— Ein achtjähriger Handarbeiter in Großenhain, Namens Traugott Richter, sollte letzte Tage in die Armenanstalt eingeliefert werden; er zog es aber vor, sich dem durch den Tod zu entziehen und erhängte sich.

— In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. brannte in Silberdorf eine Scheune, der Emilie Straubinger gehörig, total nieder.

— Im kaiserlichen Dresden in Heidelberg i. Trau. gezeichnet am Mittwoch der Dreizehn. Neben mit dem Goldstuche

in die Treibschur des Wasserwerkes, infolgedessen er in erheblicher Weise gewüchert wurde. Dieses Wüchert und Hoher Wasserzustand führten bald den Tod herbei. Er war 33 Jahre alt und hinterläßt 4 kleine Kinder, hatte auch baldigst Beerdigung zu erwarten. Die dürfte sich der Segen des Unfallversicherungsgelehes recht angenehmlich erweisen.

**Vortragung des lokalen Theiles Seite 9.**

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.** Dem Bundesrathe ist nimmere auch die sehr eingehende Denkschrift über die Kosten zur Förderung der Doctore-Fürsorge zugegangen. Die Denkschrift beleuchtet die Vertriebenheit des deutschen Füscherer-Gewerbes und Betriebes in Nord- und Ostsee im Vergleich zu anderen europäischen Seefahrern; die Erträge und die wirtschaftliche Bedeutung der Seefischerei, das Interesse der Kriegsmarine an derselben und die Verwaltungsmaßnahmen zur Hebung der Seefischerei. Im Weiteren wird ausgeführt, wie es kaum thöricht ist, daß die Einzelstaaten die Förderung der Hochseefischerei in die Hand nehmen können und daß ein einheitliches durch das Reich vorzunehmendes Vorgehen allein erfolgreich sein könne. Man müsse auf geeignete Maßnahmen Bedacht nehmen, um eine größere Theilnahme des Privatkapitals an Hochseefischerei-Unternehmungen herbeizuföhren, theils um letztere durch unmittelbare pekuniäre Zuwendungen oder in anderer Weise zu unterstützen. Dann heiöt es: "Nach dem Urtheil der hierüber gehörenden Sachverständigen ergeben sich die nachstehenden Verwendungszwecke: 1) Gewährung von Prämien für die Inbetriebsetzung von Fohrzügen. 2) Gewährung von Unterstützungen, auch von Zuschüssen, in Kosten zahlbaren Dolehen zum Zweck der Anschaffung leistungsföhiger Fahrzeuge, zur Anschaffung verbesserter Aangeweihre u. 3) Unterstützung von Fischergemeinden oder Genossenschaften. 4) Unterstützungen von Gegenstandsversicherungen von Füschern zur Versicherung von Fohrzügen und Fischereigeräthschäften. 5) Unterstützungen von Fischereivereinen, insbesondere der Section des deutschen Fischereivereins für Küsten- und Hochseefischerei, zu wissenschaftlichen Unternehmungen, praktischen Versuchen, gemeinverständlichen Publikationen, Anstaltswesen und Lehrwesen." In Betracht dessen wird für die vorgelagten Zwecke im Ganzen ein Betrag von 100,000 Mk. beantragt. — Wenn auch nicht verlangt werden soll, daß bei der Entwidlung der deutschen Hochseefischer große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, so scheint doch der gegenwärtige Zeitpunkt für den Versuch einer Wiederbelebung dieses Erwerbszweiges nicht ungünstig zu sein. Daß bei der zunächst betheiligten Füscherbevölerung die Neigung zu diesem Berufe mehr und mehr zunimmt, ist unübersehbar. Endlich hat sich auch das öffentliche Interesse in neuerer Zeit der Frage immer lebhafter zugewendet, und es erscheint daher die Hoffnung berechtigt, daß, wenn das Reich überhaupt für die Förderung der Hochseefischer eintritt, der private Unternehmungswille sich diesem Gebiete in größerem Umfange und mit besserem Erfolge zuwenden wird, als es bisher der Fall gewesen ist.

— Berlin. Die goubernementale Nordd. Allg. Zig. tritt heute in eine Besprechung der päpstlichen Encyclica ein und kommt zu dem Schlusse, daß die neue päpstliche Kundmachung sich in ihren Ansprüchen und deren Vergründung von den analogen Kundgebungen vorangegangener Päpste, Gregor XVI. und Pius IX., auf welche sie auch ausdrücklich Bezug nimmt, nicht unterscheidet. Man könne aber zugeben, daß ihr Eindruck ein anderer ist und zwar wegen des concilianten Tones derselben, welche der Neigung entsprechen sei, die doktrinaire Schärfe in der Praxis auszugleichen. "Inwiefern wollen wir inselbst bemerken", sagt die Nordd. Allg. Zig., daß dieser Voraussetzung durch den letzten Theil der Kundgebung nur in geringem Maße Vorbehalt geleistet wird. — Die ultramontane "Germania" bringt eine Artikelserie über die "Apoloch-Bakter", worin u. A. behauptet wird, "die Möglichkeit des Thronwechsels in nicht zu fernher Zeit würde auf Niemand mehr ein als den Fürsten Bismarck selbst. Die Apoloch-Bakter (Bismarck sans phrase) liege — auch aus dieser Rücksicht — dem Fürsten Bismarck mehr als jemals am Herzen".

— Eine mit dem Prinzen Erich von Waldeck verheirathete Tochter des verstorbenen Prinzen Franz von Orléans-Philippsthal, die bisher den Namen einer Baroness von Jalfener führte, hat vom Herzog von Meiningen im Einverständniss mit dem Kaiser den Titel einer Gräfin von Sebesten erhalten.

— Die Frage der Veranstaltung öffentlicher Festlichkeiten und Demonstrationen aus Anlaß des Jubiläums Kaiserthronbestehens des Kaisers ist nimmere definitiv in vereinigtem Sinne erledigt. Während noch am Sonntag Vormittag ein großes Exekutiv-Komitee ebemaliger Kräfte zur Veranstaltung des schon mehrfach erwählten Festes gegründet wurde, ist dem Komitee gemeldet worden, es sei ihm die Bemüchichtigung zugegangen, daß der Kaiser beschlossen habe, keinerlei Demonstrationen zuzulassen. Hiermit fällt auch die Kombination, daß der Zug an einem spätem als dem eigentlichen (auf den Todestag Friedrich Wilhelm IV. fallenden) Jubiläumstage stattfinden könnte.

— Wie nimmere bestimmt verlautet, wird Redakteur Diez, Pastor a. D., mit dem 1. April u. J. seine Stellung an der Reichs-Zeit. Bolks-Zig. in Bielefeld aufgeben und nach Berlin überziehen. Die 21,000 Mk. als Garantiefonds zur Beibaltung eines Anwarts des Hofpredigers Stöcker scheinen also in der konservativen und der Reichs-Zeitlichen Partei zusammen gebracht zu sein.

— In einer Sitzung der christlich-sozialen Partei in Berlin erzählte Hofprediger Stöcker über seine Wahl in Bielefeld folgendes: "Ich habe gehört, daß die Fortschrittler in Bielefeld nach dem ersten Wahlgange, da Justizrath Budthorst Sieger schien, schon mit Höllern geschossen haben. So unvorsichtig waren die Konseruativen nicht, sie warteten das Endresultat ab und keierten dann im Vereinbunde den Sieg mit Jubel und Gebet. Das ist so Eitelkeit. Die Politik gehört freilich nicht in die Religion, aber eure Politik ohne Religion ist eine eckende, und seitdem die Religion in der Volksmil wieder Einfluß hat, ist es auch besser geworden. Ein weltläufiges Blatt, der "konseruative Volksfreund" in München hatte nach der Entscheidung geschrieben: 'Der Herr gab den Sieg, um bei die Ehre!' Hierzu bemerkte die fortschrittliche 'Mündener Zig.' in obenlofter Anspielung: 'Wenn der Herr Herrn Stöcker genau kennen würde, hätte Er seine Hand in Bielefeld aus dem Spiel gelassen. Warum hat denn der Herr nicht gleich von vornherein seinem Stöcker den Sieg verliehen?' (Die Verlesung dieser und noch weiterer Stellen aus dem Artikel der 'Münd. Zig.' rufen tiefe Entrüstungsausdrücke in der Versammlung hervor). Einzuflagen — fahrt Hofprediger Stöcker fort — braucht man den nicht, dieser Geist ist es gewiesen, der den Niedergang der Fortschrittler herbeigeföhrt hat und noch weiter herbeiföhren wird. Christen sind sie nicht, wollen, können sie nicht sein, sie haben sich an das Judenthum verkauft und daran setzen sie zu Grunde, mit Recht. (Wobatter Beifall).

— In einem in Stichelebei Halle a. d. S. abgebrannten Strohhäuten haben fünf polnische Arbeiter ihr Leben eingebüßt. Dieselben hatten in dem Strohe ihr Nachquartier gesucht.

— Das Todesurtheil gegen den Subuhmarbergelehen Viesle, den Mörder des Politikers Dr. Kimmoff, ist am Dienstag früh im Suchthaue zu Weibichen vollstreckt worden.

— Im neuen answärtigen Etat werden Befolungserhöhungen verlangt für den Geleanden in Madrid von 54,000 Mk. auf 63,000 Mk., weil sich die dortigen Wohnungs- und Lebensmittelpreise erhöht hätten und die anderen Geleanden durchschnittlich 85,000 Mk. erhielten. Der Geleande in Tokio in Japan soll aus ähnlichen Gründen 60,000 statt 45,000 Mk. erhalten.

— Der Leipz. Zig. wird aus Berlin geschrieben: Ein Vorgehen macht hier in weiten politischen Kreisen viel von sich reden, nämlich eine Entscheidung über die Verhältnissen aus dem Nationalen, welches dem Bundesrathe zur Beratung zugeht. Von den Druckfachen ist schon immer ein Theil von berechtigten Seiten veröffentlicht worden, man verfuhr dabei aber nach Dahl und mit Maß. Hierin trat eine Aenderung ein längere Zeit vor der Verlegung des Bundesrathe im Juli; neben den Entwürfen von Gegenentwürfen in latstlicher Weise Auszüge aus den Protokollen, Abhandlungen u. Während der Sommerpause kam dies natürlich nicht zum Vorschein, aber nach dem Wiederbeginn der Beratungen ward das reichhaltige Material in überreicher Weise wieder durch die öffentlichen Organe verbreitet, namentlich kamen auch Einzelheiten zum Vorschein, die nur für den Rahmen des Bundesrathe bestimmt waren. Nach der Ausrufung des Bundesrathe in voriger Woche verbreitete sich nun das Gerücht, daß die Angelegenheit in der hohen Versammlung zur Sprache gebracht worden sei. Selbstverständlich richtete sich der Blick aller in der Publizität Erfahrenen auf eine in letzter Zeit viel genannte Korrespondenz (Verd. Vol. Nachr.), welche sich den Wachen giebt, als ob sie nur und ausschließlich aus amtlichen Informationen schöpfe. Diese Korrespondenz hatte offensichtlich die Veröffentlichungen seit Monaten